

Correspondenz

Erscheint

Dienstag, Donnerstag,

Sonabend.

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis

vierteljährlich 65 Pfennig.

41. Jahrg.

Leipzig, Sonnabend den 9. Mai 1903.

№ 54.

„Sozialpolitischen Selbstmord“

nannte es kürzlich in einer Mitgliederversammlung in Nürnberg ein Kollege, wenn man als Arbeitsofer auf die Vermittlung des paritätischen Arbeitsnachweises warten wolle. — Es ist eigentlich betäubend, daß es bei den meisten Menschen so schwer fällt, eine Neuerung sofort so zu übersehen, daß sie auch den offensiblen Vorteil derselben merkt. — Wenn der paritätische Arbeitsnachweis so gehandhabt wird, wie es sich eigentlich gehörte, dann hätte kein Kollege zu klagen, wie ich gleich beweisen werde. Nun wird man mir sagen: ja, wenn er so gehandhabt würde! — Daß die Sache vorläufig nicht so klappert, liegt an den meisten Kollegen selbst. Sie können es nicht unterlassen, fortwährend die Kontore der Buchdruckereien zu stürmen und sich anzubieten. Kein Wunder denn, wenn schließlich der eine und der andre Prinzipal einen solchen einstellt und den Arbeitsnachweis ignoriert. Man sage nun nicht, die Prinzipale wollen den Nachweis gar nicht benutzen. Das glaube ich nicht so recht; denn der paritätische Arbeitsnachweis ist ein Teil des Tarifes, den die Prinzipale schriftlich anerkannt haben. Gerade so gut, wie sie sich verpflichtet haben, einen bestimmten Lohn zu zahlen und eine gewisse Arbeitszeit inne zu halten, werden sie sich nicht sträuben, den Geser Müller einzustellen, der vom Arbeitsnachweise geschickt wird, anstatt den Geser Meyer, der sich ihnen freiwillig selbst gestellt hat. Letzteres darf eben nicht geschehen, wenn es trotzdem geschieht, ist es eine Tarifverletzung. — Nun will ich beweisen, daß kein Kollege bei der richtigen Handhabung des paritätischen Arbeitsnachweises zu klagen hätte. Alle außer Kondition tretenden Mitglieder werden der Reihe nach im Buche vermerkt und ebenso der Reihe nach wird auch die Kondition wieder angewiesen. Ist denn nun, um alles in der Welt, es so schwer einzusehen, daß im Durchschnitte alle Kollegen gleich lange Zeit konditionslos sein würden? Dann würde es nicht vorkommen, daß ein Kollege adt und noch mehr Monate außer Arbeit ist, während ein anderer, der ein paar Tage aussetzen muß, während dieser Zeit im Abreißbuche — selbstverständlich in einem andern Geschäft — aushilft. — Gewiß sind die Reisenden im Nachteile, im gewissen Sinne nämlich. Sie haben allerdings die äußerst geringe Aussicht, in einer kleinen Dorfdruckerei usw. beim „Umschauen“ durch Zufall auf einige Tage ein Unterkommen zu finden. Aber wie gesagt, bei den vielen Hunderten von Reisenden, wird wohl kaum ein Prozent in diese Lage kommen. Sind sie also schon monatelang „gewalzt“ und legen sich an irgend einem Orte konditionslos, dann kommen sie als Letzte ins „dicke Buch“ und müssen eben warten, bis der Kollege untergebracht ist, der gestern außer Stellung gekommen ist. — Dies ist ein Nachteil, der aber später Hand in Hand mit Erhöhung der Reise-Unterstützung bzw. Gleichstellung derselben mit der Orts-Unterstützung ausgeglichen werden kann. — Wenn die Unterstützungen auf der Reise nicht mehr niedriger sind als die am Orte, werden jedenfalls mehrere der jüngeren Kollegen zum Wanderstabe greifen und sich die Welt ansehen. Wenn wir dann so weit gekommen sind, die von der Reise sich konditionslos am Orte meldenden, in die Mitte der schon vorgemerkten Kollegen einzureihen, daß also nur nach den arbeitslosen Wochen die Arbeit angewiesen wird, so ist auch dieser Nachteil der Reisenden aufgehoben und sie werden es dann um so eher unterlassen, an den größeren Orten die Offizinen aufzusuchen und event. schon wochenlang am Plage liegenden und vielleicht verheirateten Kollegen die Kunit vor der Nase wegzuschmappen. — Der Ortsvorstand hat ja auch in der Hand, im Falle einer großen Arbeitslosigkeit am Orte, den Zurückgehenden die Niederlassung zu verweigern oder aber unter der Bedingung zu gewähren, daß sie als Letzte ins „dicke Buch“ eingetragen werden.

Um nun wieder auf den „Sozialpolitischen Selbstmord“ zu kommen, muß man doch sagen, daß dies eine Phrase ist, die doch nur völlig unüberlegt herausgeschrien sein kann. Wenn ich nach dem Tarife handle, begehe ich „sozialpolitischen Selbstmord“? Handle ich aber so, wie der Kollege meint: Arbeit suchen durch schriftliche oder mündliche Anfrage bei den Prinzipalen, dann verrate ich meine tariftreuen Kollegen und begehe eben einen „sozialpolitischen Mord.“ Genauer betrachtet ist es aber weder

Mord noch Selbstmord, sondern nur eine Verwundung, eine Krankheit, an der eben alle Berufe zu leiden haben. Und wenn sie in einem Gewerbe von allen daran erkrankten gleichmäßig ertragen wird, wenn nicht einzelne nach einigen Tagen daran gesunden, während andere kläglich zu Grunde gehen, dann läßt sie sich vom gefamten Gewerbe viel besser heilen, eben durch den gleichmäßigen, keinen zurückstößenden paritätischen Arbeitsnachweis. — Wenn ich mich nicht an den Tarif halte und meine Arbeitskraft verdinge an den, der mir paßt und wenn ich nicht warten will, bis nach Recht und Gerechtigkeit an mir die Reihe ist, kann ich konsequent sein und meine Arbeitskraft auch verkaufen zu einem Preise der mir paßt und zu dem ich am schnellsten wieder ins Verdienen komme. In diesem Falle sind die 25 Mk. oder noch weniger — die ich anstatt des Minimums bekomme — allerdings immer noch mehr als die 14,50 Mk. Arbeitslosen-Unterstützung, Herr „sozialpolitischer Selbstmörder!“

Diese ganze paritätische Arbeitsnachweis-Geschichte kommt selbstverständlich nur bei den Durchschnittsarbeitern in Betracht. Spezialkräfte wie Maschinenleger, Accidenzsetzer, Faktoren, Schweizergeräten usw. werden wohl nach wie vor durch Inzinate vermittelt werden, aber jedenfalls nicht durch „Umschauen“. — Mögen doch alle Kollegen sich davon überzeugen, daß der paritätische Arbeitsnachweis eine wirklich gute Einrichtung ist, die auch den unglücklichen Staffeltarif ein wenig ausgleichen soll — mögen sie doch diese Neuerung nicht verneken! Er muß und wird sich im Laufe der Zeit bewähren, wenn er sich erst genügend eingearbeitet hat und sich alle daran gewöhnt haben. Vor allem solle man unterlassen, gegen denselben zu wirken durch Kraft- und Schlagworte, die bei Nichtbegeh doch nichts beagen. Die Unmösigkeit wird ebenso schwinden, wie sie bei der Tarifgemeinschaft geschwunden ist.

Korrespondenzen.

Utenburg. Maschinenmeisterklub. Bericht über die Tätigkeit vom 15. April 1902 bis 15. April 1903. Im verflossenen Jahre wurden 12 Versammlungen abgehalten, welche durchschnittlich von zwei Drittel der Mitglieder besucht waren und wurden in denselben die Mitglieder mit allen Neuheiten, soweit solche aus Fachzeitschriften, Prospekten und Zusendungen von Maschinen- und Farbenfabriken zu versehen waren, bekannt gemacht. Vorträge wurden gehalten: Ueber einmaligen Vierfarbendruck, Buch- und Schriftzeihen, Schwinden, Blindwerden und Ausbrechen der Walzen. Referate aus Fachzeitschriften: Ueber Hofjigs Walzenstellapparat, Was muß der Drucker von den Farben wissen, Mischebdruck und Spieße, Dezimaldruck (zweimal), Ueber Druck von Schreibmaschinenchrift, Müller-Dehlfleßs Farbenlehre, Ueber Bogenselbstanleger, Dr. Alberts Reliefstichsche, Doppel-Autootyp, Doppel-Toufarben. Auch lagen an einigen Abenden Druckfachen von hiesigen und auswärtigen Firmen aus, welche immer mit Interesse in Augenschein genommen und besprochen wurden. Am 8. November wurde eine Fahrt nach Leipzig unternommen, um nachts den Betrieb der Leipziger Neuesten Nachrichten in Augenschein zu nehmen und am Sonntag der Firma K. Krause und dem Buchgewerbestaube einen Besuch abzustatten. Alle Teilnehmer waren bei der Rückkehr vollbefriedigt über das Gesehene, wenn es auch für jeden eine Ausgabe war, welche er, um sein Wissen zu bereichern, bringen mußte. Dem Gesellschaftlichen wurde durch eine wohlgeleitete gemeinsame Omnibusfahrt, zwei Regelaabende, einen Abendspaziergang und eine Christbaumfeier entsprochen, wobei die Mitglieder stets fast vollständig teilnahmen.

Le. Augsburg. Wohl selten sind die hiesigen Mitglieder so zahlreich in einer Versammlung erschienen, wie dies in der am 25. April abgehaltenen Ortsvereinsversammlung der Fall war. Nach der vom Kassierer Schmidt vorgetragenen Quartalsabrechnung wurden im ersten Quartale 1000 Mk. an den Gaubewerwalter abgehandelt, das Ortsvereinsvermögen beträgt zurzeit 4020 Mark. Der hohe Vermögensstand der Ortskasse im Vereine mit der Tatsache, daß im letzten Jahre diese Kasse mit mehr als 1000 Mk. Ueberfluß abschloß, hatte den Kollegen Bau'r schon bei der letzten Generalversammlung veranlaßt, zu beantragen, den 20 Pf. pro Woche be-

tragenden Ortsvereinsbeitrag auf 15 Pf. herabzusetzen. Dieser Antrag fand aber damals wenig Gegenliebe und auch einer Anregung des Kollegen Hoppner, den konditionslosen Kollegen einen Zuschuß zur Konditionslosenunterstützung so lange zu gewähren, bis der Gau Bayern einen Gauzuschuß wieder einführt, wollte die damalige Versammlung nicht zustimmen, beantragte vielmehr die Abhaltung eines Gautages, um die Einführung einer Gauzuschußkasse zu erreichen. Nachdem nun aber ein Gautag nicht abgehalten wurde, wiederholte Kollege Hoppner seinen Antrag auf provisorische Einführung eines Ortszuschusses zur Konditionslosenunterstützung für heutige Versammlung. Er begründete diesen Antrag mit dem Hinweis, daß der Gau Bayern der einzige Gau sei, welcher einen Gauzuschuß nicht gewähre und daß deshalb schon verschiedene größere Mitgliedschaften Bayerns sich zur Einführung von Ortszuschüssen veranlaßt gesehen hätten. Trotz der mit Ortszuschüssen verbundenen Ungerechtigkeiten könne man seinem Antrage hier um so eher zustimmen, da ja keine Steuererhöhung damit verbunden sei und die bei Nichterfüllung eines Ortszuschusses in Betracht kommende Ermäßigung des Beitrages auch nicht ins Gewicht falle. In der Diskussion wurde zwar allgemein bedauert, zur Gewährung eines Ortszuschusses mit seinen vielen Ungerechtigkeiten schreiten zu müssen, wie die Dinge aber lagen, müsse man wohl in den sauren Apfel beißen. Der Antrag Hoppner wurde mit folgenden Bestimmungen einstimmig angenommen: Wer 75 Beiträge im Verbands der Deutschen Buchdrucker und 26 Beiträge in die Ortskasse geleistet hat, erhält auf 10 Wochen pro Tag 30 Pf., wer 500 Beiträge in die Ortskasse geleistet, erhält auf 20 Wochen pro Tag 50 Pf. Im übrigen gelten die Bestimmungen der Vorstandsbeschlüsse des Verbandes. Dieser Zuschuß soll so lange gewährt werden, bis der Gau wieder einen Gauzuschuß einführt. — Zu den Kosten einer vom Graphischen Klub an Offern veranstalteten Druckfachenausstellung wurden 25 Mk. bewilligt und auf Antrag des Ausschusses den am 1. Mai durchreisenden und konditionslosen Kollegen 1 Mk. Stiatikum gewährt. Den ausgesperrten Schuhmachern in Birmasens sollen vorläufig 50 Mk. gesandt werden. Unter Vereinstunntellungen machte der Vorsitzende u. a. auch darauf aufmerksam, daß die in ein höheres Alter tretenden Kollegen dann auch das entsprechende Minimum des Lohnes verlangen sollen.

-y. Frankfurt a. M. Die in Nr. 49 veröffentlichte Korrespondenz aus Frankfurt bedarf noch einiger Ergänzung insofern, als der Herr Einsender vergaß, auch die Gründe anzugeben, warum diese Kollegen zu der „freiwilligen Ueberarbeit“, die unter Tarif geleistet sein soll, ihre Zusage nehmen müssen. Alle diese Kollegen, die schon viele Jahre im Generalanzeiger und in der Sozialitätsdruckerei konditionieren, hatten, nach unserem Begriffein, ein so halbwegs auskömmliches Dasein; da kam über Nacht das „eiserne Gespenst“ und die schönen Tage von Kranzjez waren vorbei. Das Großspital sieht nicht an was war, es kennt da keine Schonung, denn der „Eiserne“ muß nach Kräften ausgenutzt werden. Den Löwenanteil in der Ausnützung hat außer dem „Generale“ auch die Frankfurter Zeitung für sich in Anspruch zu nehmen; in den hiesigen Buchdruckerkreisen heißen es die Spagen vom Dache, daß in keinem Zeitungsbetriebe in ganz Deutschland die Maschine eine so intensive Ausnützung erfährt als in der Frankfurter Zeitung. Die Maschine ist die allgemeine Lösung, das beste Manuskript erhält sie, Korrekturen werden im gewissen Gelde gemacht, damit ja kein Luftschalt eintritt, und sollte es vorkommen, daß ja einmal eine Störung passiert, dann ist alles außer Rand und Band. Was kann da für den Handsetzer noch übrig bleiben, doch nur Manutatur. Auf diese Weise reduziert sich der Verdienst des berechnenden Kollegen um ein bedeutendes. Was ein solcher Ausfall für einen Verheirateten ausmacht, bedarf weiter keiner Erörterung und es ist erklärlich, daß Kollegen, wenn ihnen seitens des Geschäfts Gelegenheit geboten ist, diesen Ausfall zu paralisieren, mit vollen Händen zugreifen. Auf alle Fälle wird jedenfalls die zwingende Notwendigkeit sie dazu getrieben haben. Aber der den ungelerten Arbeitern damit eine so bedeutende Schmälerung zugefügt wird, ist stark übertrieben und zeigt von wenig Kenntnis in der Sachlage. — Auch der Metteur der Kleinen Presse bedarf

einer Nichtigstellung, er soll hier nicht allein als der „weiße Rabe“ gelten. Bestrebend muß es wirken, daß ein so alter Verbandskollege jahraus jahrein den Tarif in so flagranter Weise mit Füßen tritt, denselben durch fortgesetzte regelmäßige Ueberstunden illusorisch macht und so ein merkwürdiges Beispiel zu dem Kapitel „Tarifgemeinschaft“ gibt. Einen würdigen Bundesgenossen findet er in der Person des „kleinen Peter“, früher ein gewichtiger kleiner Herr, ist sein Nimbus seit des neuen Oberfaktors Einzug stark verblüht. Er ist Metteur des Schwefelbattes Frankfurter Zeitung und bezieht einen so „niedrigen Gehalt“, daß das Geschäft, um ihn über Wasser zu halten, Spedarbeiten zuwieß, die jährlich mehrere hundert Mark betragen. Daß er unsere Organisation, wo immer er nur konnte, mit allen Mitteln und in der schädlichsten Weise bekämpfte, ist den Seherkollegen auch außerhalb Frankfurts bekannt und es schadet nichts, wenn's wieder einmal in frische Erinnerung gebracht wird. Daß auch hier die berechnenden Seher in der ungehörigsten Weise geschädigt werden, ist — wie ich von zuständiger Seite erfahre — der Geschäftsleitung bekannt und auch in dem „sogenannten Arbeiterausschuß“ zur Sprache gebracht worden. Bis jetzt leider ohne Erfolg. — Die dritte Ergänzung, betrifft den hiesigen Kollegen-Verein Gutenberg. Der Corr. hat schon verschiedentlich über die einzelnen Sonderabteilungen in unserm Verufe gesprochen, wo die guten Kräfte zerstückelt und hinsichtlich des Gebotenen nichts Gedeihenes herauskommt. Verwunderlich ist es, daß der Herr Eisenberg gerade nur die Seherkollegen herausgreift. Wir haben hier noch drei Verbindungen, die die Amicitia, die Typographia und den Maschinenmeisterklub, wo gewiß eine ganze Anzahl langzeitiger oder sonst humoristisch veranlagter Kollegen sich befinden. Speziell der Amicitia, die doch die „alte Garde“ vereinigen soll, wäre hier Gelegenheit geboten, mit gutem Beispiele voranzugehen und Unbuhmungsversuche zu machen, es wird ihr gelingen, aus den genannten Vereinigungen eine größere Anzahl tüchtiger Kräfte dem Gutenberg zuzuführen, der dann, leistungsfähiger wie je, den Verbundvereinen größerer Städte sich ebenbürtig gegenüber stellen könnte. Würde dieser Gedanke Wurzel fassen, dann würde unser ganzes Vereinsleben einen energischen Schritt nach vorwärts getan haben. Die Ausführung liegt bei den hierzu berufenen Faktoren.

Goerde. Am 2. Mai feierte der Senior unsers Ortsvereins, Kollege Feinr. Stockert, sein fünfundsiebzigjähriges Geschäfts- und Berufs Jubiläum bei der Firma May & Co. Von seiten seiner Kollegen war eine kleine Feier veranstaltet worden, welche recht gemüthlich verlief, während der Sonntagmorgen die Kollegen im Geschäft vereinte, um auf Einladung des Herrn Prinzipals ein reichhaltiges Gabelbrühstück einzunehmen. Auch wurde Kollege Stockert von seiten der Firma sowohl wie seiner Kollegen mit entsprechenden Geschenken beehrt.

Mannheim. Mitgliederversammlung vom 25. April. Nach Erledigung von drei Aufnahmen erstattete der Bezirksassessor die Abrechnung pro erstes Quartal, welche zeigte, daß der aus den Beiträgen resultierende Ueberfluß nur ein minimaler genannt werden kann, was die Folge der Herabsetzung des Beitrages von 13 auf 10 Pf. sein dürfte. Im Anschlusse an den Kassenbericht teilte der Vorsitzende Fuß mit, daß der Vorstand einen größeren Teil unsers Vereinsvermögens statt auf der städtischen Sparkasse in minderbereinigten Papieren der Rheinischen Hypothekenbank angelegt habe. Des weitern sei auch die Kasse, für welche unser Bezirk haftbar ist, mit der Badischen Bank in Schedverkehr getreten, was im Interesse der Sicherheit und Rentabilität des Geldes zu begrüßen sei. Ferner konnte er konstatieren, daß die gegen das Nestantennwesen ergriffenen Maßnahmen insoweit von Erfolg gewesen, als die Zahl der Nester erheblich gesunken ist. — Der Punkt Johannisfest gab Anlaß zu reger Aussprache und Wünschen verschiedener Art. Es drehte sich darum, ob dasselbe am Orte oder durch einen Ausflug gefeiert werden soll und entschied die Versammlung sich für das erstere. Bei diesem Anlasse kamen auch die Verhältnisse des Gesangsvereins Typographia zur Sprache und bedauerte der Vorsitzende, daß die Kollegen diesem Vereine, der doch in erster Linie die Erholung und Pflege der Kollegialität bezwecke, nicht mehr Interesse und Unterstützung entgegenbrächten, sondern ihre Kräfte lieber fremden Vereinen zur Verfügung stellten. — Den Schluß machten in Birmansien sowie den Ausgangsperten in Herforno bewilligte die Versammlung 40 bzw. 20 Mk. — Zur allgemeinen Befriedigung machte der Vorsitzende noch bekannt, daß die bekannte Buchdruckerei J. Müller vom Tarif-Ausschuß aus dem Verzeichnisse der tarifstreuen Firmen gestrichen wurde.

v. Saalfeld i. Th. Einer für Alle, Alle für Einen! Was bei Befolgung dieser für einen organisierten Arbeiter vornehmsten Devise erreicht werden kann, das lehrt wieder einmal ein hier dieser Tage vorgekommenes Ereignis. Bei den Arbeitern der hiesigen lithographischen Kunsthandlung, Buch- und Steinbrucker Schmidt & Schmidt vermutete man schon seit einiger Zeit, daß die Firmeninhaber, denen die straffe und vorzügliche Arbeiterorganisation in ihrem Geschäft längst ein Dorn im Auge ist, einen Streich gegen diese Organisation im Schilde führten. Diese Vermutung sollte sich auch bewahrheiten. Am verflorenen Sonnabend erhielt der in diesem Geschäft schon 16 Jahre tätige Vertrauensmann des Steinbrucker- und Lithographenverbandes gekündigt mit der Motivierung, daß „Arbeitsmangel“ eingetreten und deshalb keine Stellung in 14 Tagen vorbedei sei. Nun wollte es aber der Zufall,

daß um dieselbe Zeit, da die Kündigung erfolgte, nicht nur reichlich Aufträge vorhanden waren, sondern auch noch Arbeit nach auswärts gegeben werden mußte. Unter solchen Umständen lag für die Arbeiter der Firma klar zu Tage, daß es sich weniger um den gerade so faden-scheinigen wie wohlfeilen Grund des Arbeitsmangels handelte, sondern um eine Maßregelung ihres Vertrauensmannes, der wiederholt zu gunsten der Arbeiter bei den Chefs einschreiten mußte und dadurch sich deren Groll zuzog. Es gibt eben auch in Saalfeld Unternehmer, die einen Arbeiter um so kostbarer ansehen, je kriechriger, rüchgratloser und unwilliger derselbe ist. Zu gleicher Zeit war aus den Aeußerungen eines der Firmeninhaber zu schließen, daß dieser Kündigung auch noch zu gelegener Zeit andere folgen würden. Diesen Schlag zu parieren, versammelten sich noch selbigen Abend die Arbeiter dieses Geschäfts und beschloßen, gegen eine derartige Einzelabschlagung energig Front zu machen. Ein Revers, von 52 Geßeln (Steindrucker, Lithographen, Buchdrucker und Buchbinder) der Firma unterzeichnet, verlangte unter eventueller Arbeitsniederlegung die Zurücknahme der Kündigung. Nur zwei Geßeln, von denen einer sogar Verbandsmitglied, besaßen so wenig Solidaritätsgefühl, sich dem Vorgehen ihrer Kollegen nicht anzuschließen. Neben der obigen Forderung beschloß man zugleich, auch die Abschaffung eines andern Uebelstandes zu verlangen, den das hiesige graphische Gewerbe schon lange schwer empfindet, nämlich eine Regelung der Lehrlingsfrage. In welchem Maße diese speziell bei der Firma Schild & Schmidt nötig ist, geht wohl daraus hervor, daß zurzeit in diesem Geschäft eine Unmenge Lehrlinge beschäftigt werden. Und gerade in der Abteilung Buchdrucker hat die Firma stets unartifikmäßige Lehrlingszahl aufzuweisen, obwohl sie den Tarif anerkennt und auch auf Vorstellungen unseinerseits Abhilfe verspricht, aber nie Wort gehalten hat. Eine dreizehngliedrige Kommission verhandelte am folgenden Montag zwei Stunden lang ergebnislos mit den Prinzipalen, es schien zum äußersten kommen zu sollen. Nur in der Lehrlingsfrage wurden einige unbedeutende Zugeständnisse gemacht. Darauf stellten die Geßeln bis abends ein Ultimatum. In der folgenden Zeit schienen nun den Herren Schild & Schmidt doch der Ernst der Lage langsam aufzukommen, denn kurz vor Schluß der Tagesarbeit wurde bekannt gegeben, daß die Kündigung des Vertrauensmannes zurückgenommen sei. Auch eine andre Kündigung, die ebenfalls wegen „Arbeitsmangel“ erfolgte, war inzwischen zurückgenommen worden. So wurde durch die Einigkeit aller graphischen Arbeiter ein voller Erfolg erzielt und der gegen die Organisation geführte Schlag berant abgewehrt, daß den Herren Schild & Schmidt für die nächste Zeit eine ähnliche Provolation verleidet sein dürfte. Vom Verbandsvorstande der Lithographen und von unserm Gauvorstande wurde unser geschlossenes Vorgehen durchaus gutgeheißen. — In der Lehrlingsfrage wird demnächst eine Zusammenkunft aller hiesigen graphischen Arbeiter behufs gemeinsamen Handelns stattfinden. — Zum Schlusse noch eines an die Adresse der Herren Schild & Schmidt: In der oben geschilderten Kommissionsverhandlung wurde von einem Firmeninhaber in Bezug auf die Verfasser der im hiesigen Volksblatt und in der Fachpresse erschienenen Notizen, die die Verhältnisse in diesem Geschäft besprachen, der Ausdruck „erbärmliche Kreaturen“ gebraucht. Wir werden, unbekümmert um derartige von wenig Bildung zeigende Nebenarten, wie bisher eine notwendig erscheinende sachliche und wahrheitsgetreue Kritik fortsetzen, falls es die Herren nicht vorziehen, durch eine konstantere und weniger provokatorische Behandlung ihres Personals der Kritik den Boden zu entziehen. So lange in letzterer Beziehung keine Besserung eintritt, begeben sich die betreffenden Personen des Rechtes, beleidigende Aeußerungen gegen uns zu schleudern und fallen letztere auf ihre Urheber zurück.

Wien. Zur endgültigen Nichtigstellung der Behauptung im Vorwärts und auf der Straßburger Konferenz, daß zwei deutsche Maschinenfabriker wegen ungenügender Leistungen entlassen wurden, kann ich behaupten und durch ein mir von der Geschäftsleitung aus gehändigtes Schriftstück nachweisen, daß Kollege W. . . . , der zweite der Entlassenen, nicht wegen ungenügender Leistungen oder schlechter Korrekturen entlassen wurde. Die Kündigung desselben ist also aus den schon vom Kollegen v. Wien, angeführten Gründen erfolgt. Der Geschäftsleiter sagte mir damals, er ginge nach dem Alphabet, also war Kollege W. der erste. Otto Seydel.

-f. Bezirk Zeit. Am 26. April hielt der Bezirk Zeit seine diesjährige Frühjahrsversammlung am Vororte ab. Um 11 Uhr eröffnete der Vorsitzende Klau die gutbesuchte Versammlung durch Begrüßung der teilweise schon Sonnenabends eingetroffenen Kollegen; es waren 63 Kollegen aus 9 Druckorten des Bezirks und einige Gäste anwesend, nicht vertreten waren die größeren Orte Werfeln und Sangerhausen. Das Protokoll der letzten Versammlung wurde nach Nichtigstellung eines Beschlusses genehmigt. Nach dem Berichte des Kassierers hatte die Bezirkskasse 171,63 Mk. Bestand. Zwei gewählte Revisoren prüften Abrechnung und Kasse und auf ihren Antrag wurde dem Kassierer einstimmig Decharge erteilt. Nach Erstattung einiger Danksprüche referierte der Gauvorsteher Chemnitz-Halle über das Thema: Der Verband und seine Aufgaben. Der Redner führte in einleitender Rede aus, wie schwer sich die Agitation in der Provinz gestalte, wo der Verband durch Gutenberg-Bund, Nichtmitglieder und teilweise Mißtrauen in den eignen Reihen im rüstigen Fortschreiten gehindert werde. Unsere Aufgaben müßten demnach in

den kleineren Druckorten bestehen in intensiver Tätigkeit für Ausbreitung und Festigung der Verbandsideen, jeder Ort und jede Zeit müsse zu aufklären und ausgleichen der Arbeit benötigt werden, damit wir den Kollegen der Großstadt nachkämen; Corr. und Versammlungen müßten besonders als Agitationsmittel dienen. Besonnenes, zielbewußtes und energisches Vorgehen unseerseits müßte die Aufmerksamkeit der noch indifferenten Kollegen auf unsern Verband lenken und sie diesem zuführen, denn durch eine starke Organisation sei auch ohne Streit unser Ziel zu erreichen. Die Versammlung brückte dem Redner durch lebhaften Beifall Einverständnis und Dank für die vorzüglichen Ausführungen aus. Nach einstündiger Mittagspause wurde über den Antrag des Bezirksvorstandes, den Bezirksbeitrag pro Woche von 5 auf 10 Pf. zu erhöhen diskutiert. Nach Begründung und ausgiebiger Aussprache für und gegen den Antrag wurde derselbe mit 30 gegen 10 Stimmen angenommen; bei der Debatte wurde von einem Redner das Fernbleiben einiger Zeiger Kollegen von der Bezirksversammlung am eignen Wohnorte scharf gerügt; diesen scheint nicht nur das Interesse, sondern sogar das Verständnis für unsere Sache trotz jahrelanger Mitgliedschaft zu fehlen. Die beschlossene Erhöhung des Bezirksbeitrages tritt mit nächstem Quartalswechsel ein und ermöglicht es, den Kollegen unsers sehr ausgedehnten Bezirks das Forderung zu einer zweiten Versammlung im Jahre zu gewähren. Als Ort der nächsten Bezirksversammlung wurde Hettstedt bestimmt. Bei Beratung der Anträge zum Gantage wurde besonders eingehend der Antrag Halberstadt behandelt. Die Kollegen sprachen sich teilweise recht scharf dahin aus, daß bei richtiger Handhabung der Revisionsvorschriften ein solcher Fall nicht vorgekommen wäre, daß der Ortsverein Halberstadt für den Schaden haftbar sei, daß jedoch Entgegenkommen gezeigt werden solle, wenn auch nicht in dem beantragten Maße, und daß bei derartigen Fällen in unserm Gau nicht immer so gelinde verfahren werde möge. Sodann machte noch Gauvorsteher Chemnitz die Mitteilung, daß er von der Spitze unsers Gaus zurückzutreten beabsichtige; mit Bedauern nahm die Kollegenchaft hiervon Kenntnis, hat sich doch Kollege Chemnitz während seiner siebenjährigen Tätigkeit als Gauvorsteher nicht nur im Bezirke Zeit, sondern im ganzen Gau in der Saale und darüber hinaus Sympathie und Vertrauen seiner Kollegen erworben und erhalten. Um 4 Uhr wurde die Versammlung mit einem Hoch auf den Verband geschlossen. — Hierauf unternahmen die Kollegen, soweit sie noch nicht abreisen mußten, unter Führung der Zeiger kleine Touren, oder man war noch gemüthlich beisammen, bis Montags vormittags auch die letzten Zeit verließen. Alle schieden mit dem Wunsche: Auf Wiedersehen in Hettstedt!

Kundschau.

Unter Bezugnahme auf den Artikel des Kollegen Schliebs in Nr. 50 des Corr., wonach vom Tarif-Ausschuß in nächster Zeit eine Statistik im Gewerbe aufgenommen werden soll, erinnern wir die Verbandsfunktionäre nochmals daran, ihre Adressen — soweit solche nicht schon in dem vom Verbandsvorstande veröffentlichten Adressenverzeichnis enthalten — unverzüglich an das Tarif-Ausschuß, Berlin SW 48, Friedrichstraße 239, gelangen zu lassen. Da zur Erlangung ausreichenden und einwandfreien Materials die weitgehendste Mittilfe im Besonderen der Verbandsfunktionäre notwendig ist, dürfte obigem Ersuchen — soweit nicht schon geschehen — sicher umgehend Folge gegeben werden.

In Frankfurt a. M. waren Besitzer von Schriftgießereien und Messinglinienfabriken versammelt, um gegen die geplante Forderung von verschiedener Länderstellung zu nehmen. An die Reichsregierung soll eine Petition gerichtet werden, in welcher die Zubericht ausgedrückt wird, es werde der Regierung gelingen, die Forderung zu verhindern, da bei deren Einführung eine große Schädigung für die hier in Frage kommenden Geschäftszweige und „für die deutsche Volkswirtschaft unausbleiblich sei. — Da Deutschland in fraglicher Beziehung mit bösem Beispiele vorangeht, so ist es den übrigen Staaten kaum zu verargen, wenn sie nun Gleiches mit Gleichem vergelten. Die Petenten hätten sich dabei besser zu geeigneter Zeit im Vereine mit anderen geschädigten Gewerbetreibenden an ihre Vertreter im Reichstag wenden sollen.

Das Internationale Patentbureau von Peimann & Co in Appeln (Austriente) und hat in Patentfachen erhalten die Abnehmer des Correspondenten weitgehendst und bereitwilligst teilt uns folgendes mit: Den Gegenstand des deutschen Patentes Nr. 140124 bildet ein Verfahren zur mechanischen Herstellung von Zurechtigung durch Verstärken eines Probadzuges mit pulverförmigen Stoffen. Allerdings versucht man neuerdings, Zurechtigungen mechanisch dadurch herzustellen, daß ein frischer Blzug mit der Farbe nach unten gefeiert auf eine Schicht feinen, mehlsaltigen Pulvers gelegt und gegen diese Schicht gepreßt oder mit dem Pulver bestreut wird, so daß durch Vermengung des Pulvers mit der Farbe sich eine Paste bildet, die reißfest über der Druckfläche hervortritt. Dieses Verfahren hat indessen den Nachteil, daß die durch Vermischung von Druckfärbung und Mehl erzielbare Paste, auch wenn das Mehl unter M

wendung von Hitze mit dem Firnis verbunden ist, nur eine geringe Fähigkeit besitzt, so daß sie bei Verdichtungen, starkem Druck u. dergl. leicht abbröckelt. Nach vorliegender Erfindung soll nun die Zurückführung dadurch erfolgen, daß der Abdruck, welcher zur Unterlage benutzt werden soll, mit einer Druckfarbe gemacht wird, welche mit einem Klebstoff vermischt ist und daß dieser Abdruck mit Kolophonium oder einem andern harzartigen Pulver eingestäubt und darauf einer Temperatur von 50 bis 60° C. ausgesetzt wird, so daß ein vollständiges Verschmelzen des Harzpulvers mit der Druckfarbe erfolgt. Je nach der Menge der Druckfarbe wird mehr oder weniger von dem staubförmigen Materiale festgehalten werden. Auf diese Weise bildet sich auf der Unterlage ein Relief, das, entsprechend der Tönung, mehr oder weniger aus der Ebene herausstritt. Je dunkler die Tönung, desto mehr hebt sich das Relief aus der Ebene heraus. Durch wiederholte Einstäubung und Schmelzung kann man diese Wirkung noch erhöhen. Man kann nach der ersten oder zweiten Einstäubung die dunkelsten Stellen durch Auftragen der Farbe mittels Pinsels oder Feder und wiederholtes Einstäubens und Schmelzens besonders verstärken. Durch dieses Verfahren wird eine vollständige Verschmelzung der Farbe mit dem Harzpulver veranlaßt, so daß ein Abbröckeln oder Löslösen des Reliefs von der Druckfläche ausgeschlossen bleibt. Das zugerichtete Blatt behält auch seine volle Geschmeidigkeit, so daß es nicht besonders geschont zu werden braucht und auch durch wiederholten Gebrauch nicht zerstört wird.

Preßprozesse. Der Redakteur des Volkswillen in Hannover hat 150 Mk. zu zahlen wegen „objektiver“ Beleidigung des Schöffengerichtes in Northeim, der Redakteur der Arbeiterstimme in Solingen 50 Mk. wegen Beleidigung des amerikanischen Konsuls. Der letztere, als Zeuge vernommen, wurde wegen Ungebühr vor Gericht zu einem Tage Haft verurteilt, die zu verbüßen er sich jedoch weigert; er glaubt als „Amerikaner“ so etwas nicht nötig zu haben, nimmt also für sich das Recht in Anspruch, vor Gericht sich nach eigener Wahl „ungebührlich“ benehmen zu können.

Das Gewerkschaftskartell in Leipzig beschloß die Errichtung eines Arbeitersekretariats. Acht Gewerkschaften (Brauerei, Buchdrucker, Dachdecker, Kupferfchmiede, Metallarbeiter, Maschinen- und Feizer, Schmiede und Zimmerer) mit zusammen 8559 Stimmen waren dagegen, während 42 Gewerkschaften mit 15014 Mitgliedern dafür stimmten. Das Gewerkschaftskartell in Dresden hat sich ebenfalls mit dieser Frage beschäftigt, kam aber zu folgendem Beschlusse: Die Versammlung spricht einem Arbeitersekretariat seine volle Sympathie aus, indem sie sich im Prinzip dafür erklärt und nur vorläufig, in Anbetracht der wirtschaftlichen Krise, unter der die Gewerkschaften finanziell ganz besonders in Mitleidenschaft genommen sind, von der Errichtung eines solchen absteht.

Mit dem 1. Juli d. J. soll die Bearbeitung des bei der Leipziger Ortskrankenkasse vorhandenen statistischen Materials beginnen. Zu diesem Zwecke fanden in diesen Tagen in Leipzig Verhandlungen statt, an denen der Präsident des Kaiserlich statistischen Amtes und einige andere höhere Beamte einerseits und der Vorsitzende und der Verwaltungsdirektor der Leipziger Ortskrankenkasse andererseits teilnahmen. Die Verarbeitung des Materials wird sich auf die Beitrags- und Krankheitsjahre seit dem 1. Januar 1867 erstrecken. Das Material der genannten Kasse wurde deshalb als Grundlage der Bearbeitung genommen, weil es, soweit das Kartensystem in Betracht kommt, das umfangreichste aller deutschen Kassen ist. Die gesamten Kosten sind auf 325000 Mk. veranschlagt; für das laufende Jahr bewilligte der Reichstag 50000 Mk.

In Halle a. S. sollte ein städtisches Grundstück an den Konsumverein verkauft werden. Dagegen glaubte die Regierung auch auf wiederholtes Ansuchen ihre Genehmigung verweigern zu müssen: Durch das von dem Vereine geplante Zentrallager und die Vereinsbäckerei würden viele Kleinbäcker und Bäcker in ihrer Existenz gefährdet und die Städte dürften zur Schädigung des Mittelstandes nicht beitragen. Das Zentrallager und die Bäckerei werden trotzallem errichtet werden, denn der Arbeiterbevölkerung ist es schließlich nicht zuzumuten, den sogenannten Mittelstand auf ihre Kosten aufrecht zu erhalten. — Der preussische Handelsminister hat in einer Rede, die er jüngst in Magdeburg hielt, die Auffassung, daß der Staat die Pflicht habe, den Zwischenhandel zu schützen, als Theorie erklärt. Wie in den Vereinigten Staaten, so werde auch bei uns der Kampf gegen den Zwischenhandel seinen Fortgang nehmen. Dagegen werde nichts anderes zu machen sein, als diejenigen Kreise, die durch die Ausschaltung des Zwischenhandels sich geschädigt fühlen, zu größerer Konzentration, sei es in genossenschaftlicher, sei es in anderer Form, zu veranlassen. Diese Ausführungen des Ministers, die ja an sich nichts neues bieten, sind eine treffliche Antwort auf den oben mitgeteilten Entscheid aus Halle, um so mehr als man diesem Minister keinerlei Sympathien für die Arbeiterkonsumvereine wie für die Forderungen der Arbeiter überhaupt nachzutrauen kann. Derselbe glaubt vielmehr, wie er dies in der gleichen Rede zu betonen Gelegenheit fand, mehr für die „besseren“ Kreise eintreten zu müssen.

Nach einem neuem Beschlusse des Reichsversicherungsamtes steht das Recht der Selbstversicherung auch solchen Unternehmern zu, welche keine Arbeiter beschäftigten, vorausgesetzt, daß ihr Betrieb durch die Beschäftigung eines solchen nach § 1 oder § 2 des Gewerbe-Unfall-Versicherungsgesetzes versicherungspflichtig würde.

Die Resultate der Volkszählung in Deutschland von 1900 sind jetzt, überichtlich zusammengefaßt, veröffentlicht worden. Aus der Gruppierung der Bevölkerung nach dem Alter ergibt sich, daß im produktiven Alter vom 15. bis zum 60. Lebensjahre 32355489 Personen = 57,4 Proz. stehen, während 19614822 Personen = 34,8 Proz. dem Kindesalter (bis zum 15. Lebensjahre) und 4396867 = 7,8 Proz. den Altersstufen über 60 Jahre angehören. Von den letzteren waren 1281551 über 70, 258748 über 80, 9983 über 90 und 40 über 100 Jahre alt. Von den letzteren lebten 35 in Preußen (in Westpreußen 11, in Polen 10). Eine Zusammenstellung der wichtigsten Staaten des Auslandes ergibt, daß von 1000 Einwohnern über 60 Jahre alt sind in Frankreich 125, Schweden 119, Irland 109, Dänemark 102, Belgien 97, Schweiz 94, Luxemburg und Niederlande 93, Italien 89, Japan 88, Oesterreich und Schottland je 79, (Deutschland 78), Ungarn 76, England 74, Ver. Staaten 65, Serbien 45 und Aegypten 39.

Der Reichsstatistik kaufte in Neuene bei Wilhelmshaven ein Gelände von 45 ha für 900000 Mk. zum Bau von Arbeiterwohnungen an.

In Würzburg mußten die Stadtväter von der Regierung gezwungen werden, einen Wohnungsinспектор anzustellen. Nach wiederholter Weigerung hatte die Regierung angedroht, den Posten selbst zu besetzen. Ebenso hartnäckig weigerte sich die Stadtväter in Schweinfurt, einen Bauaufseher aus dem Arbeiterstande anzustellen, sie halten das für überflüssig.

In Berlin wurde der Buchhalter und Kassierer eines Oekonomierates, Wessner von Baumshulen bei Briß, zu vier Jahren Gefängnis und fünfjährigem Ehrverluste verurteilt. Der Verurteilte hat sich auf Grundstückspekulationen verlegt und dazu der Kasse seines Chefs nach und nach 389351 Mk. entnommen. Das Sonderbath hierbei ist, daß der Abgang einer solch hohen Summe nicht bemerkt wurde. In dem Geschäft scheinen ein Paar hunderttausend Mark gar keine Rolle zu spielen.

Auf der Werft des Bremer Vulkan in Vegesack wurden 150 Meter ausgeperrt, weil sie gegen einen neu eingeführten Accordarbiträr Stellung nahmen. In Zusammenhang damit wird die Nachricht gebracht, daß in Wilhelmshaven gegen 100 Werftarbeiter „wegen Mangels an Arbeit“ gekündigt wurden und von zwei Agenten, angeblich im Auftrage des Bremer Vulkan, das Angebot erhielten, bei gleichem Lohne in einer Privatwerft in Arbeit treten zu können. Das würde die Kündigung in Wilhelmshaven als recht verdächtig erscheinen lassen.

In Königs-Lutter haben sich Maurer und Steinhauer nach sechsjährigem Streik mit den Unternehmern geeinigt. Die Löhne wurden um 2 Pf. pro Stunde erhöht, Vollgelehrte erhalten 36 Pf. Mindestlohn (bisher 34 Pf.), Junggelehrte nicht unter 30 Pf. Auch die anderweitigen Forderungen (Ueberstunden, sanitäre Maßnahmen usw.) wurden zur Zufriedenheit der Arbeiter zugestanden. Zwecks einer weiteren Erhöhung der Löhne sollen die Lohnkommissionen in nächsten Frühjahr wieder zusammengetreten werden. Eine Firma in Berlin glaubte den im Möbrelager abgehandelten Arbeitsvertrag nicht einhalten zu brauchen, weil ihre Zuhaber weder eine Organisation angehörten noch den zwischen den Organisationen festgesetzten Tarif anerkannt hatten. Vor dem Einigungsamt ließ ihr Vertreter aber seine Bedenken gegen den Tarif fallen und so nahm die seit acht Tagen streikenden Arbeiter ihre Plätze wieder ein. — Die Glaser in Stuttgart haben nach vierzehntägigem Streik die 9 1/2 stündige Arbeitszeit, 5 Proz. Lohnerhöhung und als Mindestlohn 30 Pf. pro Stunde bewilligt erhalten. — Die Zimmerer in Reichenbach beendeten ihren Streik, nachdem ihnen eine Erhöhung des Stundenlohnes um 3 Pf. gewährt worden. — In dem Auslande der Bauklemper in Berlin ist eine Einigung erfolgt, nachdem als Mindestlohn 60 Pf. pro Stunde bei neunstündiger Arbeitszeit bewilligt worden. Ausgelehrte erhalten im ersten Jahre 50, im zweiten 55 Pf. Für Ueberstunden 25 Proz. Zuschlag. Die Arbeit ist nur im Zeitlohne zu vergeben. Bei Arbeitern, die durch Alter, Invalidität oder Unfall minderleistungsfähig geworden, wird der Lohn gegenseitig vereinbart. Der Vertrag, der zwischen den beiderseitigen Organisationen abgeschlossen wurde, gilt bis zum 1. April 1906. Etwasige Streitfälle werden durch eine einseitige Schlichtungskommission event. das Einigungsamt entschieden. Auch der Streik der Müllkutscher der Wirtschaftsgenossenschaft in Berlin ist beendet und zwar durch Anerkennung eines Arbeiterausschusses, welcher die bestehenden Differenzen mit der Geschäftsführung regeln soll. Die inzwischen eingetretenen Arbeitswilligen werden entlassen und die Streikenden treten sämtlich wieder an ihre alten Plätze.

Der Ausstand der Dockarbeiter in Marseille ist als beendet zu betrachten. Die Forderungen wurden von den Reedern im wesentlichen bewilligt, vor allem der Neunhunderttag bei 6 Fr. Lohn, nur einige untergeordnete Forderungen sind noch zu erledigen. — In Stockholm streikten 600 Straßenreiner, teils in städtischen, teils in Privatdiensten, Lohnerhöhung und Verkürzung der Arbeitszeit verlangend. — In Valparaiso waren seit vierzehn Tagen 4000 Hafenarbeiter im Ausstande, dessen Ende jetzt gemeldet wird. Erreicht haben die Arbeiter nichts. — In New York kam es zwischen der Polizei und den streikenden italienischen Arbeitern einer Untergrundbahn, denen sich 8000 Zimmerleute angeschlossen haben, zu mehreren Zusammenstößen.

Gestorben.

In Berlin am 29. März der Seher Rudolf Mittelstädt, 36 Jahre alt — Gehirnerweichung; am 12. April der Seher Karl Schulz, 51 Jahre alt — Lungenüberkuloje; am 14. April der Seher Karl Rütz, 55 Jahre alt — Lungenentzündung.
In Barmen am 26. April der Seher Paul Vogt, 25 Jahre alt — Typhus.
In Breslau am 30. April der Seher Edm. Torsch aus Bauenhütte, 46 Jahre alt.
In Budapest am 25. April der Seher August Klein, 37 Jahre alt — Schwindel.
In Dresden am 24. April der Buchdruckereibesitzer Heinrich Adolf Richard Krösch, 54 Jahre alt.
In Kolberg am 1. Mai Hermann Behring, 20 Jahre alt — Schwindel.
In Königsberg am 28. April der Drucker Theodor Gerlach, 60 Jahre alt.
In Leipzig am 6. Mai der ehemalige Revisor bei Breitkopf & Härtel Franz Otto Kasse, 83 Jahre alt.

Briefkasten.

J. N. 100: Nicht im Herbst vorigen Jahres, sondern vom 1. Dezember 1901 bis 31. Januar 1902. — E. M. in Stettin: Ja, Sie haben Recht. — P. F. in Jossen: Nichts. — L. H. in Nürnberg: 1,40 Mk.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbüreau: Berlin SW. 29, Chamissoplatz 5, III.

Baden-Baden. Der Schweizerdegen Paul Eger, zuletzt hier in Kondition, wird ersucht, seine Adresse umgehend an den hiesigen Vorstand gelangen zu lassen. Die Herren Verwalter resp. Funktionäre werden freundlich ersucht, den Kollegen Eger auf diese Notiz aufmerksam zu machen.

Göteborg. Um gefl. Mitteilung über den Aufenthaltsort des am 21. April von hier aus auf die Reise gegangenen Kollegen Franz Buchmann aus Duisburg (Nr. 8653) bittet Aug. Peus, Oberstraße 5.

Siegen i. W. Die Druckereien Bernh. Bonn, Emil Boumter (Siegener Volksblatt) und A. Kleinjorge (Sieg-Meinisches Volksblatt) sind für Verbandsmitglieder gesperrt.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigeigte Adresse zu richten):

In Eisen (Ruhr) der Seher J. Heinr. Völklinger, geb. in Mülheim (Ruhr) 1858, ausgl. in Essen 1877; 2. Rob. Thiesbürger, geb. in Essen 1859, ausgl. daj. 1878; 3. Karl Voh, geb. in Schwerin 1876, ausgl. daj. 1895; 4. Wilh. Brail, geb. in Essen 1866, ausgl. daj. 1884; 5. Herm. Köhler, geb. in Dsnabrück 1872, ausgl. daj. 1890; 6. Edm. Habermann, geb. in Duisburg 1868, ausgl. daj. 1888; 7. Reinhold Jakob, geb. in Bremen 1873, ausgl. in Westfalen 1891; 8. Wilh. Schmidt, geb. in Essen 1875, ausgl. daj. 1894; 9. Wilhelm Winkermann, geb. in Mülheim (Ruhr) 1863, ausgl. daj. 1881; 10. Heinrich Müller, geb. in Essen 1865, ausgl. daj. 1884; 11. Christian Wering-voer, geb. in Wejel 1857, ausgl. daj. 1875; 12. Josef Fürstberg, geb. in Essen 1871, ausgl. daj. 1890; 13. Franz Gierig, geb. in Steele 1864, ausgl. daj. 1883; 14. Jakob Stecker, geb. in Steele 1863, ausgl. daj. 1881; 15. Aloys Funke, geb. in Essen 1876, ausgl. daj. 1894; 16. Herm. Buttgerit, geb. in Dt. Witten 1882, ausgl. in Essen 1901; 17. Bernhard Buba, geb. in Essen 1866, ausgl. daj. 1884; 18. Rich. Glaser, geb. in Essen 1878, ausgl. daj. 1898; 19. Ant. Fuhrmann, geb. in Essen 1866, ausgl. daj. 1881; 20. Friedr. Koniet, geb. in Steele 1842, ausgl. in Essen 1859; 21. Rudolf Pfeß, geb. in Gydtschangen 1864, ausgl. in Insterburg 1884; 22. Heinr. Spangenberg, geb. in Essen 1860, ausgl. daj. 1879; die Drucker 23. Emil Utermann, geb. in Essen 1857, ausgl. daj. 1876; 24. Rich. Kappert, geb. in Berlin 1864, ausgl. daj. 1889; 25. Th. Kuloß, geb. in Nees 1840, ausgl. in Essen 1860; 26. der Stereotypen E. Zimmermann, geb. in Essen 1844, ausgl. in Essen 1864; waren schon Mitglieder, die Seher 27. Wilh. Düring, geb. in Baderborn 1875, ausgl. daj. 1853; 28. F. Brühl, geb. in Köln 1865, ausgl. in Essen 1883; 29. Wilhelm Donnerberg, geb. in Essen 1864, ausgl. daj. 1886; 30. Joh. Frank, geb. in Frillendorf 1879, ausgl. in Essen 1898; 31. Anton Schneider, geb. in Essen 1875, ausgl. daj. 1894; 32. Albert Propp, geb. in Essen 1877, ausgl. daj. 1896; 33. Heinrich Weinholz, geb. in Essen 1873, ausgl. daj. 1891; 34. Emil Culumann, geb. in Trarbach (Mosel) 1884, ausgl. daj. 1901; 35. Wilh. Buchhaus, geb. in Essen 1868, ausgl. daj. 1889; 36. Robert Fischbach, geb. in Neubrodenberg 1876, ausgl. in Gladbeck i. W. 1894; 37. Max Scholz, geb. in Lufemwalde 1862, ausgl. in Reichenheim 1884; 38. Peter Gerotz, geb. in Essen 1885, ausgl. daj. 1903; 39. Ernst Müller, geb. in Essen 1866, ausgl. daj. 1887; 40. Ewald Lippert, geb. in Essen 1873, ausgl. daj. 1892; 41. Theodor Funke, geb. in Essen 1867, ausgl. in Steele 1887; 42. Wilh. Dillmann, geb. in Essen 1883, ausgl. daj. 1903; 43. Ludw. Ruhlmann, geb. in Eving b. Dortmund 1864, ausgl. in Dortmund 1881; 44. Heinrich Reuter, geb. in Heifingen 1885,

ausgel. in Essen 1903; 45. Richard Müller, geb. in Duedfingur 1872, ausgel. in Essen 1890; 46. Wilhelm Wich, geb. in Essen 1876, ausgel. das. 1895; 47. Georg Kunz, geb. in Essen 1867, ausgel. das. 1887; 48. Joh. Klein, geb. in Stoppenberg 1872, ausgel. in Essen 1891; 49. Joh. Wilges, geb. in Alstaden 1870, ausgel. in Essen 1889; 50. Georg Klasmeyer, geb. in Essen 1877, ausgel. das. 1896; 51. Wilh. Wieseemann, geb. in Essen 1884, ausgel. das. 1903; 52. Joh. Grafen, geb. in Altenessen 1884, ausgel. in Essen 1903; 53. Oskar Ernst Höpfer, geb. in Bulme 1877, ausgel. in Essen 1894; die Drucker 54. Wilh. Kändler, geb. in Essen 1867, ausgel. das. 1887; 55. Alfred Walters, geb. in Essen 1877, ausgel. das. 1898; 56. Friedr. Karl Heldt, geb. in Essen 1894, ausgel. das. 1902; 57. Heinrich Schütte, geb. in Essen 1863, ausgel. das. 1882; 58. Emil Kreuz, geb. in Essen 1884, ausgel. das. 1903; 59. Lorenz Kohlenbeck, geb. in Essen 1885, ausgel. das. 1903; 60. der Stereotypen Robert Eßmann, geb. in Essen 1874, ausgel. das. 1892; waren noch nicht Mitglieder. — Eugen Schöred, Rheinische Straße 8.

In Esslingen der Drucker Gustav Barth, geb. in Stuttgart 1880, ausgel. das. 1899; war schon Mitglied. — In Stuttgart 1. der Drucker Otto Epple, geb. in

Feuerbach 1885, ausgel. in Stuttgart 1903; die Seher 2. Hermann Häcker, geb. in Sillenbuch 1885, ausgel. in Stuttgart 1903; 3. Wolf Fischer, geb. in Beutelsbach (D.-M. Schornbach) 1884, ausgel. in Stuttgart 1903; 4. der Galvanoplastiker Wolf Bachofer, geb. in Degerloch 1885, ausgel. in Stuttgart 1903; waren noch nicht Mitglieder. — Karl Knie in Stuttgart, Rosenstraße 32, I.

In Frankfurt a. M. die Seher 1. Albert Käfel, geb. in Frankfurt a. M. 1884, ausgel. das. 1903; 2. Wilh. Kern, geb. in Oberad-Frankfurt a. M. 1885, ausgel. in Frankfurt a. M. 1903; 3. Georg König, geb. in Frankfurt a. M. 1884, ausgel. das. 1903; waren noch nicht Mitglieder; 4. Jean Völter, geb. in Jfenburg (Kr. Offenbach a. M.) 1859, ausgel. in Frankfurt a. M. 1878; war schon Mitglied. — A. Kumbler, Schulstr. 48.

In Harburg der Seher Otto Neu, geb. in Grevesmühlen 1883, ausgel. das. 1902; war noch nicht Mitglied. — Herm. Stege in Lüneburg, Holzberg 8a.

In Herzberg (Ester) der Seher Otto Graßmann, geb. in Alt-Herzberg 1884, ausgel. in Herzberg 1903; war noch nicht Mitglied. — Albert Müller in Dessau, Dageimstraße 7.

In Kamberg i. Taunus der Schweizerdegen Christian Josef Maul, geb. in Höhr b. Koblenz 1877, ausgel.

das. 1895; war schon Mitglied. — In Wiesbaden der Seher Severin Pfau, geb. in Wiesbaden 1884, ausgel. das. 1902; war noch nicht Mitglied. — Zul. Braun in Wiesbaden, Wafraustraße 1.

In Koblenz der Seher Josef Boneß, geb. in Koblenz 1882, ausgel. das. 1900; war noch nicht Mitglied. — In Kreuznach die Seher 1. Joh. Mich. Darmstadt, geb. in Brehenheim b. Mainz 1871, ausgel. in Mainz 1889; 2. Karl Gerke, geb. in Augsburg 1878, ausgel. das. 1896; waren schon Mitglieder. — Th. Balbus in Bonn-Poppelsdorf, Burggartenstraße 14.

In Langenlarsa der Maschinenseher Friedr. Biefert, geb. in Hettstedt 1880, ausgel. das. 1898; war schon Mitglied. — Otto Wohlfarth in Gotha, Seebachstraße 30.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.
Baden-Baden. Die Auszahlung des Biatifikums an Ausgesteuerte und Nichtbezugsberechtigte ist bis auf weiteres aufgehoben.
Offenbach a. M. Die Auszahlung des Biatifikums für Ausgesteuerte und Nichtbezugsberechtigte erfolgt durch Kollegen August Füller, Drucker Karl Ulrich.
Stettin. Beim hiesigen Verwalter liegt ein Brief mit dem Poststempel Bremen für den Drucker Kojengren.

In München ist eine **kl. Druckerei-Einrichtung** (Neuwert über 1500 Mk.) wegen Krankheit des Besitzers gegen Anz. u. Befreiung von Druckfachen um jeden annehmbaren Preis zu veräußern. Disposition zugesichert. Werte Offerten erb. an **Wito Wertheim**, postlagernd Augustenplatz München. [68]

Für Schriftsetzer geeignet. [69]
Angesehene Feuerwerker-Gesellschaft sucht in allen Städten unter sehr günstigen Bedingungen tätige Agenten. Werte Offerten unter A. E. 8946 an **Hud. Woffe**, Erfurt erb.

Hoher Nebenverdienst
 bietet sich Herren, welche in größeren Geschäften, Druckereien, tätig sind, durch Betrieb hochleg. Artikel. Prospekte gratis und franco. [902]
Herm. Wolf, 3 Widau (Sach.), Bücherstraße.

Korrektor!
 Korrektor zum Lesen der **Maschinen-Revisionen** für eine größere Druckerei zum baldigen Antritt gesucht. Bewerber muß zuverlässig, gewissenhaft, gewandt und im Revisionswesen durchaus erfahren sein, auch gleiche Stellung bereits besetzt haben. Werte Offerten mit Angabe des Alters, der bisherigen Tätigkeit und der Gehaltsansprüche erbeten unter **K. R. Hauptpostamt Dresden**. [63]

Gesucht wird zum sofortigen Antritt ein **Matrizenbohrer**.
E. Koberg, Leipzig, Schriftgießerei. [64]

Geübte Zeilerinnen gesucht. [69]
Schriftgießerei Glirsch, Frankfurt a. M.

Junger Stempelschneider und Zeugtraveur, welcher die Mischheit hat, sich weiter auszubilden, sucht Stellung. Werte Offerten unter Nr. 62 an die Geschäftsst. D. W. erbeten.

* Bequemstes und schnellstes Arbeiten ermöglicht jed. Setzer der patentamt. gesch. **Mafsanlegesteg UNIVERSAL**.
 Ders. vereinigt: Anlegesteg, Zellenmaß f. alle Schriften, metrisches Maß, Schriftknotenmaß, Lineal u. Briefbeschwerer. Normal-System. Im Correspondenz u. säm. Fachbl. besprochen u. aufs beste empf. Bei Einsdng v. M. S. - Frankozusdng. Prosp. gratis. **A. PLESSING**, Leipzig, Konstantinstr. 18.

Kittel für Schriftsetzer und Buchdrucker aus echtfarbigem Stoffen.
 Lehrlinge 2,00, 2,20 Mk.
 Männer 2,45, 2,70, 3,25
 Extra-Größen 2,75, 3,00, 3,40
 (80/5)
 Blaue Anzüge
 echtfarbiger Satin-Copier 4,50 und 5,00 Mk.
D. Wurzel & Co.,
 Berlin SO 16, Brückenstrasse 10 b, I.
Fabrik für Berufskleidung.

Unentbehrlich! Unentbehrlich!
Anhang zum Tarife
 von Konrad Gehler, Leipzig, Salomonstr. 8
 Preis pro Exemplar 10 Pf.
 Von den Verbandsfunktionären oder vom Herausgeber direkt zu beziehen. An Porto wolle man den Bestellungen außerdem noch bis zu 6 Stück 3 Pf., 7 bis 12 St. 5 Pf., 13 bis 30 St. 10 Pf. beilegen.

Ueber Sezmashinen.
Hid. Härtel in Leipzig-R. — 1,80 Mk.

Engros. **Reellste Fabrikate. Zigarren. Konkurrenzlos billig.** Versand. **Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.**

100 Stück Tom Morton 4,25 Mark.

„Freia“, ff. Mexico, etwa 9 1/2 cm lang, 100 Stück 3,75 Mk. Diese Zigarre wird anderweitig mit 5 Mk. verkauft.

Maiglökchen 100 Stk. 2,40 Mk.	El Mundo 100 Stk. 3,50 Mk.	Flor de St. Felix 100 Stk. 5.— Mk.	Flor de Morada 100 Stk. 6,50 Mk.
Meine Sorte „ „ 3.— „	London Docks „ „ 3,75 „	Bahia Imp. 250 Stk. 15 Mk. frko.	Apollo „ „ 7,50 „
Brillante Felix (klein), „ „ 3,25 „	St. Felix Brasil „ „ 4,60 „	St. Andres Mexico 100 St. 5.— Mk.	Las Dos Naciones „ „ 8.— „

Versand und Verkauf: Nicht unter 100 Stück von einer Marke — 300 Stück portofrei unter Nachnahme. Nichtkonventionelles, auch angebrochen, auf unsere Kosten zurück. Bei Entnahme von 500 Stück gewähren 3 Prozent, bei 1000 Stück 6 Prozent Rabatt. [65]

Czollek & Geballe Zigarren-Engros-Lager **Berlin, Unter den Linden 20, Hof I.**
 Preisliste franko! **Telephon Amt I, 502.**

Gesellschaft Berliner Korrektoren.
 Vorstehender: **Franz Albrechts**, Ordentliche Monatsversammlung SW 47, Hagelbergstr. 22 (Ernst Schindler)
 W 80, Neue Winterfeldstr. 3. Sonntag den 17. Mai, abends 6 Uhr, im Wirtshaus **Hirsgarten**, Jerusalemstr. 8 (Vorstandsitzung 5 Uhr). Tagesordnung: 1. Geschäftliches; 2. Aufnahme und Annahme neuer Mitglieder; 3. Vortrag: **Ans der Praxis für die Praxis**; 4. Verschiedenes und Anträge aus der Versammlung. — **Alle Berliner Korrektoren sind hiermit eingeladen und herzlich willkommen!**

Gesangverein Typographia, Nürnberg.
 Die Fragebogen zur Beteiligung am 25. Gründungsfeier wolle man umgehend, spätestens in 8 Tagen, einsenden. Mitgliedschaften, welche etwa kein Einladungsformular erhalten haben sollten, werden gleichfalls gebeten, ihre Annahme baldmöglichst zu betätigen.

Für Ortsvereins-Bibliotheken
 liefere ich das Prachtwerk **Illustrierte Geschichte der Stadt München** (496 Seiten, 265 Illustrationen) zum Vorzugspreise von **15 Mark** (Adenpreis 20 Mk.) gegen Einzahlung des Betrages und Francolieferung.
 Auch den Herren Gehilfen liefere ich zum selben Preise und Bedingungen.
Buchdruckerei und Verlag Franz X. Seitz, München, Buttermelcherstrasse 16.
 In allen Tageszeitungen und Fachjournalen vorzüglich rezensiert.

Die besten Rasirmesser der Welt liefert **Stahlwarenfabrik Saam & Co., Foche** No. 204, bei Solingen.

Zur Probe. 5 Jahre Garantie. Nachnahme oder Cassa vorher. Silberstahl-Rasirmesser in Etui Mk. 2.—; do. n. Diamantstahl in Etui Mk. 3.—, Prima Haarschneidemaschine Mk. 5.50. Alles franco Haus. Grosser Katalog über Messer, Scheeren, Waffen, Werkzeuge, Sensen, Leder-, Gold-, Nickel- und Drechslerwaren etc. etc. umsonst und frei.

Dresdner Buchdr.-Gesangverein.
 Morgen, Sonntag den 10. Mai: **Frühjahrs-Ausflug**
 durch den Brühlgrund nach **Kloßhitz** (Alberthöhe); daselbst im großen Saale Tanz, Abgang nachm. 1/2 Uhr vom Restaurant Brühlbad. (Bei ungünst. Witterung direkt; Treffpunkt nachm. 3 Uhr Bindengarten, Endstation Wiesen). — Gäste willkommen. — Um zahlreiche Beteiligung erucht **D. W.** [61]

Richard Härtel, Leipzig-R.
 Kohlgrabenstrasse 48
 Buchhandlung und Antiquariat liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franco. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten.
 Unterrichtsbriefe für Buchdrucker. Erschienen sind: Seherbrief 1. Buchdrucker, Buchdruckerkunst, 2. Schriftmaterial, 3. Kustoden, 4. Glatzer Satz; Sabregeln, 5. Kunst im Buche, 6. Werkfab. 7. Satz von Prachtwerken und Gedichten, 8. Tabellarischer Satz. — Jeder Brief 75 Pf.

Typographische Gesellschaft Hamburg.
 Morgen, Sonntag den 10. Mai, vorm. 10 bis nachmittags 2 Uhr: **Ausstellung** der Wettbewerbsarbeiten d. Schweizer Graph. Mitteilungen im neuen Vereinslokale **Goffows Gesellschaftshaus, Schwamburgerstraße 14.**
 Zu dieser interessanten Ausstellung sind alle Kollegen freundlichst eingeladen. [60]

Leipziger Maschinensetzerklub.
 Vereinslokal: **Johannistal, Hospitalstrasse.**
 Sonntag den 17. Mai 1903, vorm. 1/2 11 Uhr: **Generalversammlung.**
 Nachmittags 1/2 2 Uhr: **Gemeinschaftl. Mittagessen.** Abends 1/2 7 Uhr: **Feier des Stiftungsfestes.**
 Programme sind bei den Koll. Geyer u. W. Müller zu haben. — Gäste sind willkommen. [62]
 Um pünktliches Erscheinen bittet **D. U.**

„Zum Gutenberg“, Dresden
 Gürtnergasse 8. [66]
 Jeden Sonntag genüßl. Unterhaltung. Um zahlreichen Besuch bittet **Max Meyer.**

Am 5. Mai verstarb nach langem Leiden unser lieber Kollege, der Setzer **Ernst Altnickel** aus Tzerna, Kr. Bunzlau, im 47. Lebensjahre.
 Wir verlieren in dem Dahingegangenen einen guten Freund und braven Kollegen, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.
 Berlin, den 5. Mai 1903. [59]
 Die Kollegen der Buchdruckerei Wilhelm Greve.

Insertions-Bedingungen: Biergeschaltene Nonpareille-Zeile 25 Pf., Stellen-Angebote, Gesuche u. Vereinsanzeigen bei direkter Zusendung die Zeile 10 Pf. — Belegnummer 5 Pf. — Die sämtlichen Beträge müssen bei der Aufgabe der Zeilen entrichtet werden. — Offerten für Freimarte zur Weiterbeförderung beizufügen.